2. Beilage zu Nr. 255 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Freitag den 30. Oktober 1903.

Prozeß wegen Kindesunterschiebung gegen die Gräfin Kwilecka.

* Berlin, 28. Oktober.

III.

Im weiteren Verlaufe der Dienstag-Sitzung erfolgte die Vernehmung des Angeklagten Grafen Kwilecki. Er bestreitet, soweit er verständlich ist — entschieden, daß er bei der Ueberbringung des Attestes durch die Ossowska zugegen gewesen sei. Als die Ossowska vom Termin in Posen zurückgekehrt sei, habe sie sich bei ihm, der im Bette gelegen, weiden und ihm Mitteilung machen wollen; er habe aber erklärt, er wolle von ihr nichts wissen. Vom Kindunterschieben sei bei ihm keine Rede, er weiß solchen Verdacht weit von sich, auf so etwas würde er sich nimmermehr einlassen. Seine Frau sei ordnungsmäßig niedergekommen, der Knabe sei sein ehelich geborener Sohn und er sei stolz auf ihn. Als ihm seine Frau von Berlin telegraphierte, daß sie glücklich entbunden worden sei, sei er sofort mit dem nächsten Zuge nach Berlin geeilt, und seine Freude habe keine Grenzen gekannt. Als er am nächsten Tage im Hotel mit Dr. Rosinski und seiner Tochter beim Frühstück saß und das freudige Ereignis mit Champagner feierte, habe er nach der Seite dem Kellner auch ein Glas eingeschenkt und ihm gesagt: Wissen Sie, was heute passiert ist? Heute ist mir ein Original (ein Majoratserbe) geboren! Darauf müssen Sie auch trinken. Als er von dem Frühstück zu seiner Frau gekommen, sei er angeheitert gewesen und habe sich nicht weiter darum bekümmert, ob seine Frau oder das Kind von Dr. Rosinski untersucht wurde. Da seine Frau ihm gesagt, sie befinde sich wohl, so habe er sich dabei beruhigt. Sie habe ja auch vorher alles Nötige besorgt, Wäsche und alles andere.

Präs.: Es wird als auffallend bezeichnet, daß, während Sie früher mit Ihrer Gattin nicht gut gelebt haben, Sie plötzlich in Montreux den Besuch Ihrer Gattin erhielten. — Angekl.: Es ist unwahr, daß wir jahrelang nicht miteinander verkehrt haben. Meine Frau ist etwas heftig, und da ist es manchmal zu kleinen, harmlosen Zänkereien gekommen. — Präs.: Na, Ihre Frau soll Sie oftmals in Gegenwart der Dienerschaft mit Schimpfworten wie „Schweinehund", „Lumpenjack" usw. regaliert haben; sie soll auch direkt gesagt haben, sie ekele sich vor Ihnen. — Angekl.: Ach, das war nicht so schlimm gemeint. — Präs.: Sie sollen auch einmal gesagt haben: Sie hätten ein so unausstehliches Leben, daß Sie sich eine Kugel durch den Kopf schießen müßten. — Angekl.: Das war schon vor 1896. — Präs.: Dies würde nur beweisen, daß Ihr eheliches Verhältnis schon lange vor 1896 sehr schlecht war. Um so auffallender ist es, daß Ihre Gattin Ihnen 1896 nachgereist und auf einmal mit Ihnen sich sehr gut versteht. — Angekl.: Wir waren in der schönen Gegend dort immer sehr animiert. — Justizrat Wronker: Hat die Gräfin die Schimpfworte nicht bei Eifersuchtsszenen gebraucht? — Angekl.: Ja, es handelte sich um Liebesgeschichten, wenn sie so schimpfte, um Verhältnisse mit anderen Frauen! — Präs.: Hatten Sie denn solche Verhältnisse? — Angekl.: Warum soll ich mein Verhältnis haben? (Heiterkeit.) Der Angeklagte schätzt weiter seine Schulden auf 200 000 Mk. Der Präsident hält ihm vor, daß er in der Vornehmung 450 000 Mk. angegeben habe. Der Angeklagte erwidert, das müsse ein Irrtum sein. Die Forsten habe er vollständig ordnungsgemäß abholen lassen.

Weiter ward die Angeklagte Bronislawa Kwialkowska vernommen. Sie soll diejenige gewesen sein, die am Tage vor der angeblichen Entbindung der Gräfin mit der Knoska zusammen das Kind erst aus Krakau geholt hat. Sie versteht nur polnisch, ihre Vernehmung kann daher nur durch Vermittlung des Dolmetschers Regierungsrat Brandt vor sich gehen. Sie ist beschuldigt, bei Gelegenheit des Zivilprozesses in Posen einen Meineid geleistet zu haben, indem sie dort unter Eide in Uebereinstimmung mit der Gräfin deren körperlichen Zustand geschildert habe. Sie erklärt sich für nichtschuldig und behauptet, infolge eines in früheren Jahren erlittenen Unfalles an einer krankhaften Gedächtnisschwäche zu leiden. Der Vorsitzende macht sie darauf aufmerksam, daß von anderer Seite behauptet wird, daß sie diese Gedächtnisschwäche stark übertreibe und es gar nicht so schlimm damit sei. Die Angeklagte bleibt dabei, daß sie von all den Dingen, an denen sie beteiligt sein soll, von dem Abholen des Kindes, von dem Einreffen auf dem Schlesischen Bahnhof, von der Fahrt mit dem Droschkenkutscher Wilke, absolut nichts wisse. Auch von der Behauptung der Ossowska, wonach sie gesagt haben soll: „Ich lege nichts, und wenn mich in Stücke reißen", will sie absolut nichts wissen, sie bestreitet auch, dies gesagt zu haben, nachdem ihr die Ossowska in polnischer Sprache noch einmal den angeblichen Vorgang vorgehalten hat. Sie habe überhaupt nichts von einem „Geheimnis" gewußt. — Die Angeklagte soll auch diejenige sein, die bei der Abreise der Gräfin nach Berlin die sechs Rotweinflaschen mit Schweinebut eingepackt habe. Sie bestreitet auch dies. Sie habe nichts als Toilettegegenstände und Wäsche eingepackt. Da die Gräfin auch ihre Gedächtnisschwäche kannte, würde sie ihr auch das Einpacken nicht anvertraut haben. Sie sei bei der Gräfin gewesen, habe sich aber dort nicht sehr wohl gefühlt, da die Gräfin ebenso wie jetzt der Gerichtshof nicht an ihre Gedächtnisschwäche glaube. Es wird ihr vorgehalten, daß sie einmal, als ihr von der gräflichen Seite angeboten wurde, etwas für ihre bessere Verpflegung im Gefängnis einzunehmen, dies abgelehnt habe, „weil die Gräfin sie unglücklich gemacht habe". Auf der anderen Seite liegt ein von ihr an die Komtesse geschriebener Brief vor, in welchem sie um Einnahme zur besseren Verpflegung bittet. Der Brief schließt mit den Worten: „Lieber Gott, Du weißt am besten, wie kommt mir schwer diese Bitte!" Die Angeklagte meint, daß gerade dieser Widerspruch am besten zeige, wie gedächtnisschwach sie sei. — Erster Staatsanwalt Steinbrecht hebt hervor, daß diese jetzt so gedächtnisschwache Angeklagte doch im Jahre 1901 sich recht gut auf dies Jahr zurückliegende Vorgänge erinnern konnte. Die Angeklagte gibt hierüber keine schlüssige Erklärung. — Der Verteidiger Rechtsanwalt Zborowski richtet an diese Angeklagte noch eine Reihe von Fragen. Sie erwidert darauf: Ob sie mit der Gräfin in Paris gewesen sei, erinnere sie sich nicht genau, es sei ihr nur wie im Traum. Sie stellt in Abrede, daß sie in Posen etwas Falsches beschworen habe. Sie könne sich nicht besinnen, daß ihr jemand vor ihrer Aussage etwas vorgesagt habe. Sie habe nie bemerkt, daß die Gräfin ihren Körper künstlich verändert habe, sie habe ihren Zustand stets für echt gehalten. — Auf eine weitere Reihe von Fragen der medizinischen Sachverständigen Medizinalrat Dr. Leppmann und Gerichtsarzt Dr. Störmer erklärt sie stereotyp: sie könne sich auf nichts erinnern. Sie wisse nur, daß die Gräfin geboren habe, und daß die bei solchen Gelegenheiten übliche Unruhe im Hause geherrscht habe.

Der erste am Mittwoch vernommene Zeuge ist Graf Hektor Kwilecki-Kwilitsch, auf den das Majorat übergehen würde, falls der angeklagte Graf ohne männliche Erben sterben würde. Er sagt im allgemeinen folgendes aus: Die Verhältnisse auf Wroblewo sind meiner Kenntnis nach sehr derangiert gewesen, die Waldung soll über den Etat abgeholzt worden, die Schonung aber in guter Ordnung sein. Die Agnaten haben die Geschichte von der Geburt a priori nicht recht geglaubt, aus den verschiedensten Gründen, aber wir wollten kein Aufsehen erregen. Unser Verdacht wurde verstärkt, als die Nachricht verbreitet wurde, daß die Gräfin zur Entbindung nach Italien gehen wolle. Dieser Umstand veranlaßte meinen Vater, als den ältesten Agnaten, einen Brief an den Grafen zu schreiben, des Inhalts, daß die Agnaten die Pflicht hätten, für die Ehre und Unbescholtenheit der Familie Sorge zu tragen, und eine Entbindung im Auslande die Folge haben würde, daß das Kind von der Welt nicht als rechtmäßiges anerkannt werden würde. Dieser Brief wurde uns sehr übel genommen, aber es wurde doch erreicht, daß die Entbindung in Berlin vorgenommen wurde. Als das Kind geboren wurde, wollte niemand an die Geschichte glauben, weil verschiedene auffallende Umstände, namentlich die Schnelligkeit der Entbindung, die Tatsache, daß Dr. Rosinski bei dem ganzen Akt nicht hinzugezogen worden war usw., dabei mitspielten. Mein Vater hat, als die Gerüchte über die Geburt nicht aufhörten, einmal an den Grafen geschrieben, er hat aber keine Antwort darauf erhalten. Der Vater hat dann den Grafen um eine Unterredung unter vier Augen ersucht, diese wurde aber durch die Gräfin nicht gestattet. Dann kam die Klage des Grafen gegen meinen Vater auf Anerkennung des Kindes, bei welchem mein Vater ein Beschimmsurteil hat gegen sich lassen. Warum, weiß ich nicht. Dazu haben die Rechtsanwälte beigetragen. Trotz der Verurteilung meines Vaters im Zivilprozeß wollten die Gerüchte über die Geburt des Knaben nicht aufhören. In Posen gab es sehr wenige Leute, die an die Richtigkeit der Geburt glaubten. Da fand plötzlich ein Umschwung statt, als die jetzt Angeklagten in Untersuchungshaft genommen wurden. Da war die opinio publica mit einem Male gegen uns Agnaten eingenommen und machte sich mit großem Eifer gegen uns geltend. Da erhielt ich eines Tages den Brief eines Mannes aus Russisch-Polen, worin er mir mitteilte, daß er mir wichtige Dinge mitzuteilen hätte. Ich legte erst gar kein Gewicht darauf, als aber nochmals ein Brief des Mannes kam, ging ich kein Bedenken, ihn zu empfangen. Er sagte mir, ob es wahr sei, daß die Ossowska in Posen beschworen habe, daß die Gräfin tatsächlich in anderen Umständen gewesen sei. Als ich dies bejahte, erklärte er, dies sei nicht wahr, denn die Ossowska habe selbst die Unwahrheit eingestanden. Später schrieb mir ein Kaufmann Hechelski, daß er wisse, woher der Knabe stamme. Ich depeschierte ihm, daß ich ihn empfangen wolle, und er erschien eines Tages in Kwilitsch. Ich ließ mir die Sache vortragen, wollte mich aber darauf nicht einlassen, sagte aber, daß, falls er die Sache selbst in die Hand nehmen wolle, ich dabei gern behilflich sein wolle, um die Wahrheit zu ermitteln, und auch für die Kosten aufkommen wolle. Selbst die Sache in die Hand zu nehmen, folle mir nicht ein, denn ich hätte schon genug Aerger von der Sache gehabt, die ganze Provinz sei schon gegen uns eingenommen. Hechelski ist dann nach Krakau gegangen, dort ging er in die Johannisstraße, erkundigte sich nach den dort wohnenden Hebammen und kam in ein Haus, wo zwei Hebammen wohnten. Die Hedwig Andruszewska hatte dem Hechelski, der von ihrem schriftlichen Bekenntnis Einsicht genommen hatte, mitgeteilt, daß die in Frage kommende Hebamme einen dem Trunke ergebenen Bruder habe. Er erfuhr dann, daß sowohl die Hebamme Grassynska als auch deren Sohn verstorben seien, daß sie aber noch einen Sohn hätte, der Magistratsbeamter in Krakau wäre. Ein solcher wurde aber nicht aufgefunden, dagegen wurde die Existenz eines Sohnes, der ein Verwandter Namens Gracza ein Sohn der Hebamme Grassynska sei. Dies war auch richtig. Hechelski erhielt von diesem eine bestätigende Antwort und tat nun so, als ob er von einer im Sterben liegenden Frau beauftragt sei, alle bei der Beschaffung des Kindes beteiligt gewesenen Personen zu ermitteln. Durch eine Reihe von Kombinationen ist es denn gelungen, alle Tatsachen festzustellen, die mit den Angaben der Hedwig Andruszewska völlig übereinmmen. Er ermittelte namentlich, daß der Knabe das uneheliche Kind der Weichenstellerin Cäcilie Meyer war. Nachdem Hechelski dieses Material zusammengebracht hatte, teilte er es mir mit und ich sagte mich nun: Was weiter nun? Ich fuhr nach Krakau und ließ mir über das Geschehene genau Bericht erstatten. Mit Anwälten mich einzulassen, hatte ich aus verschiedenen Gründen keine Lust; ich ging zur Polizei und machte dem Polizeichef Mitteilung von der stattgehabten Kindesunterschiebung, ohne zu sagen, daß meine eigene Familie dabei interessiert sei. Der Polizeipräsident sah mich an mit einem Blick, als wollte er sagen: Was erzählt mir der Junge hier? Der Polizeipräsident hat aber doch die ganze Sache energisch in die Hand genommen und alle Frauen, die in der Sache eine Rolle spielen, vernommen. Charakteristisch war folgendes: Der Cäcilie Meyer wurden die 8 Photographien von Kindern vorgelegt und ihr gesagt: „Darunter befindet sich Ihr Sohn, suchen Sie diesen doch einmal heraus!" Sie hat auf die Photographie des angeblichen „kleinen Grafen" gedeutet und gesagt: „Das ist er! Das ist mein Sohn, daraus will ich schwören!" Nach sieben Jahren konnte sie ihn natürlich nicht ohne weiteres erkennen, sie erkannte ihn aber an der Aehnlichkeit mit dem älteren Bruder, der von demselben Vater stammt. Einige Zeit darauf meldete sich bei mir die Hedwig Andruszewska und teilte mir alles auf die Kindesunterschiebung Bezügliche mit. Ich dachte mir, daß ja schließlich alles Quatsch sei, was so unter vier Augen gesagt werde, ich habe deshalb einen Fragebogen mit 25 Fragen aufgestellt, bin damit zum Distriktskommissar gegangen und habe dann die Antworten der Andruszewska von dieser unterschreiben lassen, wobei der Ortsgeistliche als Dolmetsch fungierte. Da die Leute bei uns den größten Respekt vor dem Distriktskommissar und dem Ortsgeistlichen haben, ist bei dieser Gelegenheit alles durchaus ordnungsmäßig zugegangen. Für die Reise habe ich der Hedwig 20 Mk. gegeben. Natürlich habe ich auch gesagt, daß ich mich event. erkenntlich zeigen würde, falls durch die gerichtliche Untersuchung die Kindesunterschiebungs-Geschichte als wahr sich erweisen würde. — Der Graf kommt dann auf eine dahingehen gewordene Frage auch auf die Anschuldigungen der Bestechung zu sprechen. Zu dem Thema „Bestechung" ist so viel erfolgen worden, daß es um aus der Haut zu fahren ist. Man hat gesagt, ich hätte der Ossowska 15 000 Taler versprochen, einem anderen soll ich 30 000 Mk. versprochen haben, man behauptet, ich hätte „Millionen" ausgegeben (die ich überhaupt nicht habe) usw. usw. Man hat gesabelt, ich wollte nachts in Wroblewo den angeblichen Sohn stehlen, um ihn beiseite zu schaffen. Der Untersuchungsrichter hat mir sogar einmal in scherzhafter Form mitgeteilt, daß behauptet werde, ich wollte den Knaben ermorden. Ich habe geantwortet: Jawohl, ich sehe wohl gerade wie ein Mörder aus! (Heiterkeit.) Später erhielt ich von dem Dr. Filimowski in Krakau, der dort Rechtsgeschäfte betreibt, einen Brief des Inhalts, daß er die Angelegenheit des unterschiebenen Kindes gut kenne. Dr. Filimowski ist inzwischen durch Telegramm des Verteidigers in Krakau zum Vormund des kleinen Jungen, der in Wahrheit Leo Franz Parcen heißt, bestellt worden. Dr. Filimowski hat mir in dem Briefe auch mitgeteilt, daß Prof. Dr. Rosenblatt und ein Rechtsanwalt sich an diesen gewandt und gesagt hätten: er möchte doch die Familie nicht ins Unglück stürzen. — Ich habe dann, so fährt der Graf fort, auch Ermittelungen in Paris angestellt und bin in Begleitung eines Freundes, der der französischen Sprache mächtig ist, dorthin gefahren. Die Gräfin war nämlich zu einer bestimmten Zeit plötzlich verschwunden gewesen und die Spuren leiteten nach Paris hin. Durch die Andeutungen der Hedwig wurde der Verdacht erregt, daß die Frau Gräfin auch dort schon versucht hatte, einen neugeborenen Knaben sich zu verschaffen, und es lag weiter der Verdacht vor, daß die Gräfin auch kurz vor ihrer Entbindung noch einmal in Paris gewesen ist. Es ist dann eine Hebamme ermittelt worden, die gesagt hatte, daß einmal eine polnische oder russische Gräfin, deren Gestalt dem photographischen Bilde der angeklagten Frau Gräfin überaus ähnlich sehe, bei ihr gewesen und die Frage an sie gerichtet habe, ob sie einen neugeborenen Knaben erhalten könne. Dann ist auch in der Rue vieille du Temple 125 ein Vandagist ermittelt worden, bei dem eine etwas korpulente Dame, die französisch mit etwas deutschem Akzent gesprochen habe, im Jahre 1896 einen Gummiteil bestellt habe.

Präs.: Welches persönliche oder pekuniäre Interesse haben sie selbst an dem Ausgang dieses Prozesses? — Zeuge: Ich habe vor allen Dingen das Interesse, daß die Wahrheit an den Tag komme. Ich betrachtete es gewissermaßen als meine Pflicht, dahin zu wirken, daß mein Vater von dem Vorwurf befreit würde, daß sein bezüglich des Knaben erhobener Verdacht unberechtigt gewesen sei. Als Familienmitglied habe ich schließlich doch auch ein Interesse daran, daß die Familie rein bleibt und nicht jemand in die Familie kommt, der der unehelichen Sohn einer sonst vielleicht ganz braven Person ist und den man dann als seinen Vetter und später vielleicht als Haupt der Familie anerkennen muß. Keinesweges leitet mich Habsucht. Ich habe genug und brauche nicht nach der Uebernahme des verlorenen Majorats zu streben, das mindestens für eine Generation gar kein Geschäft ist. Ich halte es für die Pflicht eines jeden, der einmal in das Majorat eintreten würde, für diejenigen, die schuldig oder unschuldig aus dem Majorat heraus müßten, Sorge zu tragen. Ich halte es für meine Pflicht, die Lebensversicherungspolice des Herrn Grafen weiter zu zahlen, für die armen Komtessen, die für die ganze Geschichte doch nichts können, zu sorgen, aber auch für den Jungen zu sorgen, der unglücklich ist, weil er aus seinen Verhältnissen herausgerissen und verzogen worden ist. Ich würde ihn nicht, wie hier angedeutet worden ist, zu irgend einem Schuster oder Schneider, sondern ganz wo anders hinbringen, um dafür zu sorgen, daß er nicht künftig zu einem Verbrecher würde. Von einem Plus aus der Bewirtschaftung des Majorats wird auf Jahre hinaus nicht die Rede sein können. Unsere Familie ist seit 500 Jahren in Ehren gewesen. Ich kenne keine Familie in ganz Europa, die es sich gefallen lassen würde, daß ein hergelaufenes uneheliches Kind plötzlich der Besitzer eines Majorats werde. Ich bin an die ganze Geschichte nur dadurch herangetreten, mir liegt an der Verurteilung nichts, denn es ist nicht angenehm, Angehörige seines Namens und seiner Familie hinter Schloß und Riegel zu wissen. Dieses Strafverfahren ist ja nur das Vorspiel, das Nachspiel wird in Posen kommen, denn nach Schluß dieses Prozesses werde ich den Zivilprozeß in Posen aufnehmen. Nichtig ist, daß einmal der Gräfin der Gedanke nahegelegt worden ist, zur Vermeidung des Klatsch doch ins Ausland zu gehen. Es tut mir ja leid, daß es soweit gekommen ist, aber vor allen Dingen muß doch die Wahrheit an den Tag kommen. — Präs.: Sie, Herr Zeuge, befinden sich in glänzender Vermögenslage? — Sie sind zu einem Erbe kommen von 150 000 Mk. verunlaßt. Ihr Vater hat ein Vermögen von 1 300 000 Mk., sein Besitz beträgt 30 000 Morgen? — Zeuge: Jawohl. — Präs.: Wie groß ist Ihre eigene Familie? — Zeuge: Ich habe einen Sohn und drei Töchter. Ich würde natürlich stets dafür sorgen, daß die Gräfin, wenn sie aus der Herrschaft hinaus müßte, nicht auf die Straße gesetzt würde, aber die Frau Gräfin geht wohl aus Hochmut oder weil sie nicht auf die Gnade von Verwandten angewiesen sein will, ihre eigenen Wege. — Auf weiteres Befragen erklärt der Zeuge: Die Frau Gräfin hat einmal die Aeußerung getan: „Wenn ich den Prozeß verliere, so schieße ich den Jungen und mich tot." So spricht doch keine Frau, die die wirkliche Mutter eines Kindes ist. Ebenso hat der Vater einmal geäußert: Er sei der letzte Kwilecki, der aus seiner Familie", und als man ihn auf seinen Sohn hinwies, hat er gesagt: „Ach ich wäre froh, wenn der Sohn nicht da wäre oder nicht lebe." Das ist doch auch bezeichnend genug. — Der Zeuge sagt sich dann auf Befragen des Vorsitzenden noch über die Fideikommißverhältnisse von Wroblewo aus.

Der eine Verteidiger richtet an den Zeugen die Frage, ob es ihm bekannt sei, daß das Gut jetzt verpachtet sei und einen Rein-Ueberschuß von 70000 Mk. bringe? — Zeuge: Ja, aber der Uebernehmer des Majorats hat nicht nur eine große Menge Zinsen, sondern auch alle rückständigen und laufenden Schulden zu bezahlen. — Justizrat Wronker: Haben Sie den Zeugen Hechelski gesehen? Sie sind ja einer seiner Hauptbelastungszeugen? — Zeuge: Seit dem Jahre 1902. — Verteidiger: Und wie lange mag er in Krakau gewesen sein? — Zeuge: Ich schätze zwei Monate. — Staatsanwalt Dr. Müller: Er hat aber noch andere Reisen für Sie gemacht? — Zeuge: Gewiß. — Rechtsanwalt Chodzjesner: Haben Sie die Bemerkung der Gräfin, daß sie sich und ihr Kind erschießen würde, ernst genommen? Haben Sie noch nie gehört, daß eine Mutter sich und ihr Kind umgebracht hat? — Zeuge: Wenn es ein uneheliches Kind war, ja. — Ein Geschworener richtet an den Zeugen die Frage, ob nicht der Uebernehmer eines Majorats die Verpflichtung habe, sämtliche Schulden des Vorgängers zu bezahlen? — Der Zeuge bejaht dies.

Die Verteidiger richten noch eine ganze Reihe von Fragen an den Zeugen, die darauf hinzielen, ob derselbe durch Detektivs oder andere Mittel auf den Gang der Untersuchung eingewirkt habe. Der Zeuge verneint dies mit Entschiedenheit, behauptet dagegen, daß von der anderen Seite Versuche gemacht worden seien, die Zeugen zu beeinflussen. — Staatsanwalt Dr. Müller: Ich bin in der Lage, dies aufzuklären. Mir ist mitgeteilt worden, daß bereits vorgestern vor dem Kassenzimmer im Gerichtsgebäude zwei polnisch sprechende Männer, die mit dem Prozesse gar nichts zu tun hatten, in lebhafterer Weise auf mehrere weibliche Zeugen einsprachen. Auf weiteres Befragen seitens der Verteidiger erklärt der Zeuge, daß er die Akte des Detektivinstituts Goldpfeil-Rothschild in Anspruch genommen habe, als der Zivilprozeß gegen seinen Vater angestrengt worden war. — Rechtsanwalt Chodzjesner: Haben Sie die Gräfin während der Zeit ihrer Entbindung beobachten lassen? — Zeuge verneint dies und wiederholt, daß er es so viel wie möglich vermieden habe, mit den Zeugen zu sprechen. — Einer der Geschworenen richtet an den Angeklagten Grafen Kwilecki die Frage, seit wann er zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß seine Ehefrau sich in anderen Umständen befand? — Der Angeklagte gibt den Zeitpunkt an, sowie die Gründe, die ihn diese Ueberzeugung verschafft haben. — Damit ist die Vernehmung des Zeugen Grafen Hektor Kwilecki beendet.

Kufeke's Kinder mehl

hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Erhalte heute und folgende Tage grosse Transporte
Prima Dresdener Gänse, das allerfeinste, Pfd. 70 ₰.
Feinste ungar. Mastgänse mit grosser Leber Pfd. 70 ₰.
Feinste Land-Hafermastgänse pro Pfund nur 65 ₰.
Feinste Milchmastgänse pro Pfund nur 65 ₰.
Feinste bratfertige pomm. Gänse pro Pfund nur 70 ₰.
Prima Mast-Enten pro Pfund nur 75 ₰.
Ferner ausgeschlachtete ganze und halbe Gänse mit u. ohne Brust, Gänseschmeer, Gänseklein, Lebern, Gänsefett, Gänsepökelfleisch, nur Keulen, Gänsebrüste Pfd. —,80.
G. Friedrich, Bärgasse am Markt.
Grösste Gänseausschlachterei am Platze.

Jackets, Kostüme, Capes w. gutsitz. angefert. u. geändert Gleißhenstein, Felsenstr. 1a, II.

Schriftliche Arbeiten werden gut u. billig angefertigt. Näh. Merseburgerstr. 44, I. r.

Morgen Freitag abend ff. frische hausschlachtene **Wurst** bei Gust. Friedrich, Bärgasse.

Morgen Freitag **Schlachtefest.** Von früh 7½ Uhr an Wellfleisch mit Kraut, nachmittags 3 Uhr div. Wurst. (Wurstsuppe gratis.) **Wilhelm Pöttger,** Kellnerstraße 10 a.

Kein Schneider oder Schneiderin sollte ohne Nähmaschinenlampe von Wilh. Münster, Markt 24, sein.

Morgen Freitag **Schlachtefest.** K. Vieweg, Lessingstraße 32.

Morgen Freitag **Schlachtefest.** Carl Theuring, Hochstraße 2.

Morgen Freitag **Schlachtefest.** Julius Dietzel, Gebauerstr. 23.

Morgen Freitag — Schlachtefest. — Otto Schulz, früh. Saalfeld, Steinweg 18.

Morgen Freitag — Schlachtefest. — Friedrich Bornemann, Ludwig Wuchererstr. 25.

Freitag **Schlachtefest.** A. Priebus, Viktoriastr. 29. Daselbst eine große gebrauchte Bettstelle und verschiedene andere zu verkaufen.

Montag und jeden Freitag **Schlachtefest.** O. Jäger, Mansfelderstr. 26.

Morgen und jeden Freitag **Schlachtefest.** Wilhelm Ochse, Mittelwache 6.

ff. hausschlachtene Wurst a Pfd. 70 Pfg., bei 5 Pfd. a Pfd. 65 Pfg., gar. reines Schweinefleisch. **Franz Valerius** in Neu-Tölau

Zu beachten
Hotel „Herzog Alfred",
Merseburgerstraße 169.
I. Verkehrslokal der Merseburgerstraße.

Stadttheater in Halle a S.
Freitag den 30. Oktober 1903.
48. Ab.-V. 4. V. Beamtenkarten ungiltig.
Gastspiel Anna Schramm.
Wie die Alten sungen.
Lustspiel in 4 Akten v. C. Niemann.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.
Maria Stuart.
Sonnabend: Schillerbillets giltig.

Neues Theater.
Direktion: E. M. Mauthner.
Freitag den 30. Oktober. Anfang 8.
Der blinde Passagier.
Sonnabend: Cyprienne.

Stadt-Theater Leipzig.
Freitag den 30. Oktober 1903.
Neues Theater.
Don Juan.
Altes Theater.
Maria Stuart.

Leipziger Schauspielhaus.
Freitag den 30. Oktober 1903.
Das schwarze Schäflein.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Hubert.
Nur noch 3 Tage.
The Phantom Guards,
8 Damen.
Internationales Verwandlungs-, Gesangs- u. Tanz-Ensemble.
Rasfayette's Wunder-Hunde.
Der großartigste Dressurakt der Gegenwart.
Die reizenden 3 Ronays,
musikalische Clownesse,
u. das übrige große Programm.

Apollo-Theater,
Direktion: Gustav Poller, am Riebeckplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.
Nur noch 3 Tage:
Erna Koschel.
Allabendlich stürmischer Erfolg!
Willini le masqué.
Das Stadtgespräch von Halle.
Die
„Flotten-Geister",
Das größte existierende Damen-Ensemble,
14 Damen.

Café Roland.
Täglich abends ab 7 Uhr
Konzert
der Ungarischen National-Kapelle
(8 Herren).
Dir.: Bittó Gábor Pista.

Restaurant z. Olive,
Wuchererstraße 26.
Sonntag den 1. November
Großes Preis-Kegeln.
— Anfang 3½ Uhr. —
Max Fritzsche.

Rieda.
Sonntag den 1. und Montag den 2. November
Kirmes,
wozu freundl. einladet E. Schulze.

Ober-Maschwitz.
Sonntag den 1. und Montag den 2. November ladet zur
Kirmes
freundlichst ein Ed. Damme.

Hotel „Herzog Alfred",
Merseburgerstraße 169.
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Saal für Hochzeiten u. Gesellschaften.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Während der kalten Jahreszeit soll auch in diesem Jahre armen Schulkindern der hiesigen städtischen Volksschulen täglich vor Schulanfang ein warmes Frühstück unentgeltlich verabreicht werden.

Diejenigen Eltern, welche sich um diese Vergünstigung bewerben wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 20. bis 31. Oktober d. Js. bei den betreffenden Herren Rektoren zu melden.

Zugleich wird zur Vermeidung von Zweifeln darauf hingewiesen, daß die Teilnahme der Kinder an dem von der Stadt unentgeltlich gewährten Frühstück nicht als Armenunterstützung angesehen wird.

Halle a. S., den 29. September 1903. **Der Magistrat.** Staude.

Lieferung von 70 Stück Lufterfamen für Lokomotiven, 260 qm Drahtgeflecht zu Funkenfängern, 2000 Stück Springfedern und 74 Stück Stoßbuffer für Lokomotiven. Termin zur Eröffnung der Angebote

am 1. Dezember 1903, vormittags 11 Uhr

im Rechnungsbureau zu Halle a. S., Thielenstraße 2, Zimmer Nr. 144.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen können in genanntem Bureau, Zimmer Nr. 145, eingesehen, auch gegen postfreie Zusendung von 30 Pfennig bar (nicht in Briefmarken) bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Halle a. S., den 26. Oktober 1903. **Königl. Eisenbahndirektion.**

Verdingung.

Die Erbauung eines 18,36, 36,58 m großen **Betriebsmaterialien- und Hauptmagazins** auf Bahnhof Halle a. S. mit einem unteren eisernen Ausbau im Gesamtgewichte von rd. 60000 kg Fluß- und Bußeisen soll einschl. Lieferung aller Materialien mit Ausschluß des Zementes, Kieses und Sandes, unter Zugrundelegung der durch die Regierungsamtsblätter bekannt gegebenen Bewerbungsbedingungen unverteilt vergeben werden.

Verdingungsunterlagen können im diesseitigen Bureau, Delitzscherstr. 92, eingesehen werden und werden daselbst auch gegen **postfreie** Einsendung von 2,35 Mk. (nicht in Briefmarken) abgegeben; Zeichnungen, soweit der Vorrat reicht, zu 2,50 Mk.

Verschlossene, versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 11. November d. Js., vorm. 11 Uhr im genannten Bureau abzugeben, woselbst dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet werden.

Zuschlagsfrist: vier Wochen.

Halle a. S., den 27. Oktober 1903.

Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

Bekanntmachung.

Die **Herbst-Kontroll-Versammlungen 1903 im Landwehrbezirk Halle a. S.** finden wie folgt statt:

Kontrollbezirk 1.

Kontrollplatz Halle a. S.

„Sport-Hotel" zu Halle a. S., Gr. Steinstraße 27/28.

Spezial-Waffen:

Garde, Provinzial-Jäger, Maschinengewehrtruppen, Provinzial-Kavallerie, Provinzial-Feld-Artillerie, Provinzial-Fuß-Artillerie, Provinzial-Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschiffertruppen, Provinzial-Train (**Krankenträger**), Sanitätspersonal, Veterinärpersonal, sonstige Mannschaften (Büchsenmacher, Oekonomie-Handwerker, Arbeitssoldaten), Marine.

Am 3. November 1903, vormittags 8 Uhr für den Jahrgang 1896,
„ 3. „ „ „ 10 „ „ „ „ 1897,
„ 3. „ „ mittags 12 „ „ „ „ 1898,
„ 4. „ „ vormittags 8 „ „ „ „ 1899,
„ 4. „ „ „ 10 „ „ „ „ 1900,
„ 4. „ „ mittags 12 „ „ die Jahrgänge 1901, 1902 u. 1903.

Provinzial-Infanterie:

Am 5. November 1903, vormittags 8 Uhr für den Jahrgang 1896,
„ 5. „ „ „ 10 „ „ „ „ 1897,
„ 5. „ „ mittags 12 „ „ „ „ 1898,
„ 6. „ „ vormittags 8 „ „ „ „ 1899,
„ 6. „ „ „ 10 „ „ „ „ 1900,
„ 6. „ „ mittags 12 „ für die Jahrgänge 1901, 1902 u. 1903.

Für die Offizier-Aspiranten.

Am 14. November 1903, vormittags 10 Uhr für sämtliche Offizier-Aspiranten aus den Kontroll-Bezirken 1 und 3 aller Jahrgänge und Waffen der Reserve.

Die Offizier-Aspiranten, welche in Ortschaften der Kontrollbezirke 2 und 4 wohnen, haben wie die übrigen Mannschaften auf den vorgeschriebenen Kontrollplätzen der Kontroll-Versammlung beizuwohnen.

Kontrollbezirk 2.

Kontrollplatz Schwittersdorf (Gasthof „zum Stern").

Am 4. Novbr. 1903, vorm. 11½ Uhr für sämtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Beesenstedt, Böhlendorf, Burgsdorf, Closchwitz, Dederstedt, Elben, Elbitz, Fienstedt, Gorsleben, Gröbenzig, Hedersleben, Krimpe, Naundorf, Neehausen, Pfützthal, Quillschina, Räther, Rotselsdorf, Rumpitz, Schochwitz, Schwittersdorf, Trebitz b. W., Volkmarsdorf, Wils, Zörnitz und Zaschwitz.

Kontrollplatz Gerbstädt (Gasthof „zum goldenen Ring").

Am 5. November 1903, nachm. 12½ Uhr für sämtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Abendorf, Augsdorf, Freiß, Friedeburg mit Straußhof, Friedeburger Hütte, Gerbstädt, Gypshütte, Heiligenthal, Helmsdorf, Ihlewitz, Königswieck, Lochwitz, Oeste, Pfeiffhausen, Piesdorf, Polleben, Reidewitz, Thaldorf, Welfesholz, Zabenstedt, Zabitz und Zickeritz.

Kontrollplatz Aisleben a/S. (Gasthof „zur neuen Sonne").

Am 6. November 1903, vorm. 11 Uhr für sämtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Aisleben, Beesedau, Beesenlaublingen, Belleben, Custrena, Mucrena mit Zweihausen, Neubeesen, Poplitz, Strenznaundorf und Haus-Zeitz.

Kontrollplatz Cönnern a/S. (Gasthof „zum Ring").

Am 7. November 1903, vorm. 9½ Uhr für sämtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Bebitz, Brucke, Cönnern, Dalena, Dornitz, Garsena, Gröbitz, Golbitz, Hochenlau, Kirchedlau, Lebendorf, Mittelerdlau, Mödewitz, Nelben, Rothenburg, Sieglitz, Trebitz b. Cönnern a/S., Trebnitz, Unterpeißen, Zellewitz.

Kontrollplatz Löbejün (Gasthof „zum Schützenhaus").

Am 9. November 1903, vorm. 10½ Uhr für sämtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Kalternmark, Krosigk, Löbejün, Merbitz, Priester, Schlettau, Wieskau.

Kontrollplatz Neuz (Gasthof „zum Sattel").

Am 9. November 1903, nachm. 1 Uhr für sämtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Deutleben, Dobis, Domnitz, Döbitz, Döbel, Gimritz bei Wettin, Görbitz, Letteritz, Mücheln, Naundorf a. P., Neuz, Raunitz u. Wettin.

Kontrollbezirk 3.

Kontrollplatz Wallwitz (Gasthof „zur Birke").

Am 10. November 1903, vorm. 8¾ Uhr für sämtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Beiderlee, Dachritz, Fröhnitz, Gutenberg, Groitsch, Lehndorf, Löbnitz a/S., Merkewitz, Mort, Möderau, Nehlitz, Petersberg, Räthern, Sennewitz, Sylbitz, Teicha, Trebitz a/S., Wallwitz u. Westewitz.

Kontrollplatz Niemberg (am Bahnhof).

Am 11. November 1903, vorm. 10½ Uhr für sämtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Brachstedt, Braschwitz, Dammendorf, Eismannsdorf, Göbewitz, Harsdorf, Hohen, Hohenthurm, Inwenden, Niemberg, Obermaschwitz, Oppin, Oppin-Freiheit, Plötzsnitz, Pranitz, Rabatz, Rosenfeld, Schwerz, Spickendorf, Untermaschwitz und Wurp.

Kontrollplatz Ammendorf (Gasthof „zum Adler").

Am 12. November 1903, vorm. 11 Uhr für sämtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Bruckdorf, Döllnitz, Lochau, Osendorf und Planena.

Am 12. Novbr. 1903, mittags 12 Uhr für sämtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Ammendorf, Beesen a. C., Burg i. Aue und Radewell.

Kontrollplatz Dölau (Restaurant „zum Haidechlößchen").

Am 13. Novbr. 1903, vorm. 11 Uhr für sämtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Dölau, Letzau, Lieskau, Schiepzig und Salzmünde.

Am 13. Novbr. 1903, mittags 12 Uhr für sämtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Brachwitz, Friedrichschwerz, Granau, Nietleben und Fischerbeck.

Kontrollplatz Halle a. S. — „Sport-Hotel", Gr. Steinstraße 27/28.

Am 14. November 1903, vorm. 8 Uhr für sämtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Bülberg, Burg bei Reideburg, Büschdorf, Capellenende, Canena, Crondorf, Diemitz, Klein-Kugel, Pöblich, Peißen, Reideburg, Seeben, Sagisdorf, Stichelsdorf, Schönnewitz, Tornau, Wörmlitz und Zöberitz.

Kontrollplatz Gröbers (im Gasthofe).

Am 14. November 1903, vormittags 11 Uhr für sämtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Benndorf b. Gr., Bennewitz, Dieskau, Gotteau, Großkugel, Gröbers, Osmünde, Prieschöna, Schwoitsch, Besenitz und Zwintschöna.

Gasthof zu Lettin.
Sonntag den 1. November von 3 Uhr
Ballmusik,
wozu ganz ergeb. einladet Carl Hübner.

Hotel „Herzog Alfred",
Merseburgerstraße 169.
— Vollständig renoviert. —
Zimmer von Mk. 1.25 an.

Kontrollbezirk 4.

Kontrollplatz Teutschenthal (Gasthof „zur Kaiserl. Bahn").

Am 4. November 1903, vormittags 10 Uhr für sämtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Adendorf, Dornstedt, Eisdorf, Eydorf, Köchstedt, Ober-Teutschenthal, Steuden, Unter-Teutschenthal und Neu-Wiprenburg.

Am 4. November 1903, vormittags 11 Uhr für sämtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Bennstedt, Benkendorf, Cölme, Höhnstedt, Langenbogen, Müllerdorf, Rollsdorf, Wansleben und Zappendorf.

Kontrollplatz Oberröblingen (Gasthof „zum Kronprinz").

Am 5. November 1903, vormittags 10½ Uhr für sämtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Aberstedt, Amsdorf, Aseleben, Erdeborn, Hornburg, Oberröblingen, Obersperstedt und Seeburg.

Am 5. November 1903, mittags 12 Uhr für sämtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Schafsee, Stedten, Schraplau, Unteresperstedt und Unterröblingen.

Kontrollplatz Helbra (Gasthof „zum Kronprinz").

Am 6. November 1903, vormittags 10½ Uhr für sämtliche Jahresklassen der **Provinzial-Infanterie** aus Helbra.

Am 6. November 1903, vormittags 11½ Uhr für sämtliche Jahresklassen der **Spezial-Waffen** aus Helbra und sämtliche Jahresklassen aus der Ortschaft Benndorf b/R.

Kontrollplatz Eisleben (für die Stadt) Wiesenhaus.

Am 7. November 1903, vorm. 8 Uhr für die Jahrgänge 1896, 1897 und 1898 aus Eisleben.

Am 7. November 1903, vorm. 10 Uhr für die Jahrgänge 1899, 1900, 1901, 1902 u. 1903 aus Eisleben.

Kontrollplatz Eisleben (für das Land) Wiesenhaus.

Am 7. November 1903, mittags 12 Uhr für sämtliche Jahresklassen aus den Ortschaften: Aebtichrode, Bischofrode, Helkta, Holzzelle, Hübitz, Lüttchendorf, Oberitzdorf, Unteritzdorf, Volkstedt, Wimmelburg, Wolferode und Wormsleben.

Allgemein zu beachtende Bestimmungen.

Besondere Gestellungsbefehle werden nicht ausgegeben, vielmehr ist jeder Kontrollpflichtige lediglich in Folge dieser Bekanntmachung zum Erscheinen verpflichtet.

Zeitige und Ganz-Invaliden erscheinen nicht zur Kontrolle.

Zur Herbstkontrollversammlung haben zu erscheinen:

Die Reservisten einschließlich Dispositionsurlauber und **die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften**, sowie die dauernd Halb-Invaliden mit ihrem Jahrgang und Waffe.

Unentschuldigtes Ausbleiben, oder Gestellung auf einem anderen Kontrollplatz bezw. zu anderer Zeit als befohlen, hat die gesetzliche Strafe zur Folge.

Die im Frühjahr dieses Jahres von der Kontroll-Versammlung entbunden gewesenen Mannschaften der Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots (Jahrgang 1891) werden behufs Ueberführung zum II. Aufgebot durch besondere Gestellungsbefehle zur Kontroll-versammlung beordert.

Sämtliche Mannschaften aus den eingemeindeten Vororten **Giebichenstein, Trotha, Cröllwitz** und **Gut Gimritz bei Halle a. S.** zählen jetzt zu Halle (Stadt) und haben der Kontrollversammlung mit ihrem Jahrgang im Kontrollbezirk I (Kontrollplatz Halle) beizuwohnen.

Bei den Kontrollen werden die Kriegsbeorderungen oder Paßnotizen geprüft. Leute, welche dieselben vergessen, oder einen Verlust dem Hauptmeldeamt nicht gemeldet haben, werden bestraft.

Leute, welche mehr als eine Kriegsbeorderung in Händen haben, sind verpflichtet, dies ebenfalls **sofort** dem Hauptmeldeamt zu melden.

Auf die sofortige Meldung der eingetretenen Wohnungsveränderungen wird nochmals hingewiesen.

Welcher Jahresklasse jeder Einzelne angehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses zu ersehen.

Halle a. S., den 14. Oktober 1903.

Königliches Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

In unserer Gemeinde **ist zum 1. Januar 1904 die Stelle eines Friedhofsaufsehers**, mit welcher ein Einkommen von ca. 1200 Mk. einschl. **Dienstwohnung verbunden, zu besetzen.**

Qual. **Bewerber, möglichst gelernte Gärtner,** wollen sich bis 10. November unter Beifügung ihrer Zeugnisabschriften melden.

Halle a. S., den 27. Oktober 1903.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Der Trompeter
von Säkkingen; Luna-Walzer; Ich weiß ein Herz für das ich bete; Die Post im Walde; Jagd-Signale; Cafe-Walk (Küchentanz) und ca. 800 ausgewählte Musikstücke, die neuesten Lieder, Tänze, Märsche und Choräle

bläst
jedermann ohne Unterricht und ohne Notenkenntnisse sofort auf meiner neuen selbsttätigen 18tönigen Trompete
das Wunderhorn!
Sofort spielbar vermittelst auflegbarer und gelochter Notenblätter, welche sich beim Blasen automatisch auf- u. abrollen. Das Wunderhorn ertönt überall Sensation.
Mit 9 Tönen 5 M., Note 25 Pf.
Mit 18 Tönen 10 M., Note 50 Pf.

Musikwerke
mit Plattenauflage, selbstspielend, von 13 M. an bis 250 M., mit Glockenspiel.
Garantie für jedes Musikwerk.
Große Auswahl!
Leierkasten, Ziehharmonikas, Akkordzithern, echt ital. Mezarinas, Flöten, Mundharmonikas zum Selbsterlernen mit Schule empfiehlt
Paul Maseberg,
Uhren und Musikwerke,
Große Ulrichstraße 48.
Reparaturwerkstatt für jede Art Musikwerke.

Gasthaus Rockendorf.
Zur Kirmes
Sonntag den 1. November von nachmittag 3 Uhr an
Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet
H. Lindner.

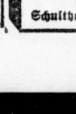
Naundorf bei Reideburg.
Zur Kirmes
Sonntag den 1. Nov. Tanzmusik,
Montag den 2. Nov. BALL,
wozu freundlichst einladet F. Hewald.

Stammtisch z. Kreuz 113.
Unser Vergnügen findet Sonntag den 1. November in der
Kaiser Wilhelms-Halle
statt, wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.
— Anfang 3½ Uhr. —

Welt-Panorama. Gr. Ulrichstr. 6, I. Geöff. v. 2—10.
Jerusalem, Grabeskirche, Kidronthal, Königsgräber usw.

Gustav Adolfs-Sache.
Am Reformationsfeste, den 1. November, um 5 Uhr abends wird in der Moritzkirche das Jahresfest des hiesigen Zweigvereins der Gustav Adolfs-Stiftung durch einen Gottesdienst gefeiert werden, bei welchem Herr Konsistorialrat D. Siegmund-Schultze aus Magdeburg predigt. Alle Freunde der Gustav Adolfs-Sache werden hiermit herzlich zu dieser Feier eingeladen.
Der Vorstand.
Saran, Superintendent.

Schirmfabrik
Fritz Behrens,
Gr. Steinstraße 85.
Garant. dauerhaft., eigenes Fabrik. Reparat. jeder Art. Ueberziehen auf Wunsch in 1 Stunde.
Rabatt-Spar-Verein.



Das geehrte Publikum wird ersucht, wirklich gute
Baumkuchen
von C. L. Hi. u. Halle a/S. zu beziehen und nicht mehr aus Saltwedel.

Hotel „Herzog Alfred",
Merseburgerstraße 169.
Reichhaltige Stammkarte von 40—60 Pfg.
Schultheiß, Pilsner, Münchener.